

Rieser Tageblatt

Verlag: Rieser, Postfach 20, Triest 1937, Triest
Telefon: 1234, 5678
Abdruck: 1000 Exemplare
Preis: 1000 Schilling
Verantwortlich: Max Müller
Druck: 1945

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Triest und des Amtsgerichts Rieser behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Rieser, Arbeitsamtes Rieser, Finanzamtes Rieser und des Hauptkommandes Triest

Freitag, 2. Februar 1945

Freitag, 2. Februar 1945

98. Jahrg.

Unerschütterliche Standhaftigkeit unserer Divisionen im Osten

Sowjetische Gegenangriffe zwischen Plattensee und Donau abgewehrt / Heindliche Angriffe bei Deutsch-Krone und Jankow gescheitert / Schwere Kämpfe beiderseits der Weichsel südwestlich Graudenz / Erbitterte Abwehrkämpfe in Ostpreußen dauern an

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Ungarn setzte der Feind seine Gegenangriffe zwischen Plattensee und Donau mit Schwerpunkt nördlich Stuhlweißenburg fort. Sie wurden im wesentlichen abgewehrt, einige Einbrüche abgeriegelt oder durch Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände beseitigt. — Bei diesen Kämpfen hat der Oberstleutnant Kurt Schuster in einem Panzergrenadierregiment als Richtschütze einer 7,5-Zentimeter-Pal innerhalb 15 Minuten von sieben durchgehenden sowjetischen Panzern fünf abgeschossen, ferner zwei Panzerverbände mit anhängenden Geschützen vernichtet und die Masse der begleitenden feindlichen Infanterie zusammengeschossen. Den Rest von 21 Volkswagen nahm er gefangen. — An der Front zwischen der Hohen Tatra und dem Obernise bei Grünberg kam es nur zu heftigen begrenzten Kampfhandlungen südlich Pleß, nördlich Ratibor, nordwestlich Brieg und im Naume beiderseits Steian. 32 Panzer wurden dort vernichtet. — Die Besatzungen von Schneidemühl und Posen erwehrten sich heftiger, von starkem Artillerie- und Salbengelächtfener unterstützter Angriffe der Volkswagen. Im Südteil Pommerns scheiterten feindliche Angriffe bei Deutsch-Krone und Jankow. Beiderseits der unteren Weichsel griff der Feind südwestlich Graudenz unter Einlage mehrerer Schützen- und Panzereinheiten an. Er wurde nach schwerem Kampf aufgegeben. Im Naume Marienburg — Elbing und in Ostpreußen dauern die erbitterten Abwehrkämpfe in den bisherigen Schwerpunkt an. Trotz tiefer Einbrüche verblieben die unerschütterliche Standhaftigkeit unserer Divisionen den erbitterten Durchbruch des zahlenmäßig überlegenen Feindes. — An der furländischen Front führten die Sowjets zahlreiche erfolgreiche Vorstöße. — Die Luftwaffe bekämpfte mit starken sowjetischen Panzer- und Infanteriekolonnen in den Schwerpunkten der Winteroffensive. Der Feind hatte außerordentlich hohe blutige Ausfälle und verlor gegen 52 Panzer, 27 Geschütze sowie 575 motorisierte und beladene Fahrzeuge.

In Westeuropa haben unsere Divisionen beiderseits von der Tiefe des Hauptkampfes in harten Abwehrkämpfen gegen die mit unvermindelter Stärke angreifenden Amerikaner. Im Abschnitt Mittel-Süd brennen heftige Kämpfe im Vorfeld unserer Westbesatzungen an. An der Saarfront sowie im unteren Elsass blieben amerikanische Vorstöße erfolglos. Im Ebnathraum östlich und nordöstlich Kolmar konnte der Feind nach heftigen Kämpfen die Straße Reims — Straßburg nach Osten überschreiten. Bei Thann und Saverio schlugen unsere Truppen sämtliche feindlichen Angriffe zurück. Teile der Besatzung von Gironde-Süd brachen, nachdem sie sich durch feindliche Minenfelder gewagt hatten, tief in den Besatzungsgebiet ein und rollten im Nahkampf einen größeren Grabenabschnitt auf. Der Gegner erlitt beträchtliche Verluste.

In Mittelitalien warfen unsere Truppen im Gegenangriff nördlich Anagni die vorübergehend in unsere Stellungen eingedrungenen Briten wieder zurück. In Kroatien wurde im Raum östlich Karlovac eine stärkere Bande durch deutsche Panzereinheiten überfallen und vernichtet; die Reste ihrer Waffen fiel in unsere Hand. Nordamerikanische Bomber richteten am gestrigen Tage einen Terrorangriff gegen die Wohngebiete von München — Ludwigshafen. Weitere anglo-amerikanische Verbände warfen Bomben im rheinisch-westfälischen Raum sowie in Süddeutschland, vor allem auf Graz. In der vergangenen Nacht waren die Städte Mannheim — Ludwigshafen und Mainz erneut das Ziel schwerer Terrorangriffe. Britische Kampfgruppen waren in den Abendstunden und in der Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt sowie auf Orte im westlichen Reichsgebiet. London liegt weiter unter unserem Bergeltungsgewehr.

Zur militärischen Lage dieser Tage

Während sich im mittleren Abschnitt der Ostfront die Lage durch schnelle Panzerangriffe in Richtung Weichsel verschärft hat, zeichnet sich an den Flanken deutlich eine wachsende Verstärkung der deutschen Widerstandskräfte und eine Entgrenzung der eigenen Kräfte ab. Die bisherigen Operationen der Sowjets liefen ergebnislos, doch hat die ihnen bisher unternommenen, mit starken Kräften frontal auf Berlin vorzugehen. Das Gelingen der zweiten Phase und die erfolgreiche Humane des deutschen Widerstandes an den Flanken ist von größter Bedeutung und dürfte nicht ohne Einfluss auf die weiteren operativen Pläne der Sowjets sein. Im Mittelabschnitt drängen feindliche Panzergruppen über die Linie Landau — Speyer nach Osten vor und wurden bei Speyer und Landau von unseren eigenen Eingreifverbänden aufgehalten. Nördlich der Elbe hat der Feind über die Weichsel und die Oder vor und ging mit verstärkten Kräften nördlich Ostpreußen vor. In diesem Angriff wurden die Volkswagen wieder vernichtet. Dieser Vorstoß schwerer feindlicher Kampfgruppen über die Oder, der zudem noch in Richtung Ostpreußen vor, dürfte die Ursache zu allererst unzulänglichen Versuchen über eine unmittelbare Wiedergewinnung der Reichshauptstadt gemeint sein. Selbstverständlich bedeutet der ganze operative Plan des Feindes eine Besetzung von Berlin. Jedoch von einer unmittelbaren Gefahr kann man weniger sprechen, als sich auch hier die Gegenmaßnahmen deutscher Streitkräfte laufend bemerkbar machen. Zum Abschirmen seiner neuen offenen Flanke im Norden hat der Feind Panzerkräfte in den sommerlichen Raum vorgerückt, eine in der Höhe der Bohemische Walden — Kladsko. Auch hier wurde der Feind aufgehalten und an mehreren Stellen, so bei Waldenberg, Schlopp, Tausch und Prentsch-Griehland in Gegenangriffen zurückgeworfen. Nördlich von Grünberg steht der Feind am Südrand der Tschelcher-See zwischen Graudenz und Elbing halten unsere Verbände die Weichsel — Graudenz. Eigene Angriffskräfte haben sich auf Ostpreußen bis in die Höhe von Elbing vorgeschoben und verdrängen die lose verbundene Gruppe im Bereich Bergschell. Unsere tapfere Heeresgruppe in Ostpreußen hat zahlreiche feindliche Angriffe blutig zurückgeworfen. Feindliche Luftverbände sind durch den Raum Graudenz nach Weichsel verlagert, die heftigen Abwehrkämpfe eine in die Linie Warmbrot — Weichsel — Graudenz — Gellberg — Grotzen — Grotzen. Volkswagen

Unerschrockene Tatkraft unserer Kurlandkämpfer

Die Panzergruppe zudeckt. Dabei mußte auch der ostpreussische Weichsel in Deckung gehen. Oberstleutnant Kurt Weidauer aus Dresden, 27 Jahre alt, flüchtete wegen der besseren Sicht mit seinem Maschinengewehr auf einen zum Gegenstoß bereitgestellten Panzer und zwang, ständig feuernd, die eingedrungenen Sowjets nieder. Als sich dann der Gegenangriff verjüngte, führte Weidauer mit Hurra vor. Die Kameraden folgten seinem Beispiel, und die Volkswagen zogen es vor, zu weichen. Weidauer übernahm mit seinem Maschinengewehr solange das Gelände, bis die Hauptkampflinie aufgebaut war.

Nördlich Vainoden hatten die Sowjets durch starkes Artilleriefeuer mehrere Positionen eines rheinisch-pfälzischen Grenadier-Regiments vernichtet, und der bolschewistische Infanterie gelang ein Einbruch, bei dem die Schützen den bestmöglichen Schutz überlebten, mit Kolbenhaken halb bestmühtlos schlugen und in Deckung schleppten. Dort durchwühlten sie seine Taschen nach Papieren. Bei der Nachbargruppe schoß der Weichsel Weichsel mit einer feuchtkugel Alarm und hielt dann die anspringenden bolschewistischen Verletzungen mit Feuerhänden seines Maschinengewehrs nieder. Inzwischen war die Gruppe des Unteroffiziers Schumacher zum Gegenstoß angetreten. Im Vorstürmen wurde Schumacher verwundet, aber seine Grenadiere kämpften weiter und besetzten ihren Kameraden Weichsel. Die Volkswagen ließen Toie zurück und verschwanden in eiliger Flucht, wo immer sie angriffen, siegte die Entschlossenheit und unerschrockene Tatkraft unserer Kurlandkämpfer.

Im Abschnitt eines Partentiner Grenadier-Bataillon nördlich Preefaun waren die Volkswagen eingedrungen und bis zum Bataillonsgeschützstand durchgedrungen. Hier lagte der Bataillonskommandeur, Hauptmann von der Marwitz, der das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes trägt und außerdem bereits im Ehrenblatt des Heeres genannt wurde, seine Weiber, Schreiber und Nachrichtenmänner zusammen: „Jungs, die paar Mann werfen wir.“ Die Volkswagen liefen vor dem Geschützstand 22 Tote zurück, setzten sich aber nach kurzer Flucht zu neuem Widerstand fest und wichen erst, nachdem Hauptmann von der Marwitz mit seinem Stabs-Stoßtrupp ihnen weitere 21 Tote abgefordert hatte.

Vor einigen Monaten vernichtete der Geschütze Oskar Weichsel aus Trakleben bei Henderzug (Ostpr.) mit Panzerschreck drei feindliche Panzer. Lange wurde er auf eine neue Gelegenheit warten. Aber dann griffen die Sowjets eines Tages mit acht in Keilform marschierenden Kampfgruppen den Abschnitt an, in dem Weichsel mit seinem „Schützen zwei“ stand, dem Geschützen Gabriel aus Weichsel. Den ersten L. 84 nahm Weichsel mit seinem Panzerschreck lebend freihändig an und erlegte ihn mit einem Schuß. Für den zweiten brauchte er drei Schüsse, die der Panzer ausbrannte. Dem dritten griff er mit einem Schuß eine Weichsel, so daß der L. 84 sich nun blutig im Kreise bewegte. Ihm den Gangschuß zu geben, gelang Weichsel nicht, da inzwischen die eigene Artillerie

So sind unsere Soldaten!

In Berlin feindlich Amala waren die Briten in unsere Linie eingedrungen und hatten die für den Abschnitt der hier kämpfenden französisch-indonesischen Infanterie-Division wichtige Ortschaft Troffanano genommen. Beim darauffin ansetzten eigenen Gegenstoß traf die Gruppe des Weichsel Lorenz Neumann aus Buchlohe auf ein von 50 Briten mit zahlreichen Maschinengewehren verteidigtes und zum Widerstandstakt ausgebaut Haus. Dabei fiel der Gruppenführer aus, und Neumann, der erst am Tage zuvor das EK 1. erhalten hatte, übernahm aus eigenem Entschluß die Führung. Der 18jährige war sich über die Bedeutung des feindlichen Stützpunktes für die Durchführung des Gegenangriffes klar. Viermal rannte er an der Spitze weniger Kameraden gegen das Bollwerk an. Er wurde aber jedesmal abgewiesen. Endlich beim fünften Male gelang es ihm, allein in das Haus einzudringen. Im Nachkampf fielen mehrere Briten. Dann wurde Neumann selbst schwer verwundet, aber er gab auch jetzt noch nicht den Kampf auf; noch im Zusammenbrechen warf er eine Handgranate in den Keller, in dem sich der Feind verbarrikadiert hatte. Die Handgranate lag gut und detonierte mit verheerender Wirkung. Der Feind hatte nunmehr genug und gab den Widerstand auf. Das Haus war damit in unserer Hand. Der Gegenangriff konnte weiter vorgetragen werden. Troffanano wurde zurückerobert.

Der tapfere junge Geschütze wurde für diese Tat mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet und hat damit innerhalb eines Vierteljahres beide Eisernen Kreuzen und das Ritterkreuz erhalten.

Oberst Rudolf schoß den 505. Feindpanzer ab

Berlin. Oberst Rudolf, Kommandeur des Schlachtgeschwaders „Jimmelman“ und Träger der höchsten deutschen Tapferkeitsauszeichnung, vernichtete am 31. Januar, wie immer an der Spitze seines Geschwaders liegend, sieben sowjetische Panzer. Er erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschlüsse auf 505.

Das Eichenlaub

Führerhauptquartier. Der Führer verließ das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Karl Proell, Kommandeur eines württembergischen Panzer-Grenadier-Regiments, sowie Generalleutnant Hellmuth Soehle, Kommandeur der frankisch-süddeutschen 88. Infanteriedivision und an Oberfeldwebel Walter Schick, Zugführer in einem Berlin-brandenburgischen Grenadierregiment.

Das Gebot der Stunde

Rieser, den 2. Februar.

Wenn wir in der Geschichte zurückblättern und dabei das Werden und Vergehen der Völker überblicken, dann stellen wir fest, daß es Generationen gibt, die von Beginn bis zu ihrem Ende eine durchaus friedlichen Kreis ihres Lebens beschließen dürfen, während es auf der anderen Seite wieder solche gibt, deren Geburt vom Kanonendonner begleitet war und deren Tod sich im Feuerlicht feindlicher Haubtizen vollzieht. Für den einzelnen ist es nun unbedeutend, die Frage nach dem Warum und den eigenen Wünschen zu stellen. Das Schicksal fordert die Weisheit. In der einzelne dazu bereit, besitzt er die Chance des Weiterlebens, vergräbt er sich vor Erfordernissen, reißt ihn die Not der Ereignisse hinweg.

In Zeiten kosmischer Zusammenstöße scheint der einzelne nicht Stimme und Gewicht zu besitzen. Im Aufeinanderprall Tausender scheint sein Wille ohne Bedeutung, und doch steht der einzelne mehr als je in solchen Zeiten vor der Entscheidung. Fern von Freunden, den liebsten Menschen, formt er aus sich selbst das Gebot seines Handelns. Nach dem schmerzlichen Schnitt des Verlustes von allem, was bisher lieb und teuer war, verlieren Bindungen ihren Wert, und allein bleibt das, was als Einbruch, als Gefühl, als Gedanke mitgeführt werden kann. Und im Kampf gegen die Schläge des Schicksals, gegen die innere Müdigkeit, genau Trauer und Teilnahmslosigkeit steht der Mensch und ringt sich allmählich zu einer Haltung durch, die weder vom Begriff des Selbsthaltungstriebes, noch durch die Ergebenheit in die Umstände umrissen werden kann.

Dies beginnt der Weg des Menschen in die Höhe. Hier beginnt er den Weg der heidnischen Lebensführung. Im Kampf gegen eine Uebermacht behauptet sich oft eine kleine Zahl. Das an sich einend Unmögliche wird möglich. Was einst germanischer Kampf gegen das Schicksal genannt wurde, wird heute neu gelebt auf den Schlachtfeldern des südlichen Europa. Gegen die Mächte des Ostens steht oft die kleine Gruppe deutscher Soldaten in unermehlichem Ringen. Was sich hier vollzieht, wird von der Gegenwart nicht erfasst werden können.

Der Führer hat in seiner Ansprache zum 12. Jahrestag der Wachtregierung diesem asiatischen Wackelankrum aus dem Dien den heldischen Widerstand des deutschen Menschen gegenübergestellt. Das grauenhafte Schicksal, das sich heute im Osten abspielt, das in Dorf und Markt, auf dem Lande und in den Städten den Menschen zu Tode- und Hunderttausenden auflöst, wird mit äußerster Anstrengung von uns am Ende trotz aller Rückschläge und harten Prüfungen abgewehrt und gemeinert werden“, sagte Adolf Hitler und gab damit die Parole für die kommende Zeit. Die Voraussetzung für die übermenslichen Leistungen, die heute das deutsche Volk vollbringen muß, wurden nur dadurch geschaffen, weil sich seit dem Jahre 1933 eine innere Wende vollzogen hat.

Diese Wende nun, die das Bekenntnis zu einer heidnischen und opferbereiten Lebensführung darstellt, und die „autarkie zusammengefaßte Kraft der Nation“ befähigen die schwergeprüfte Generation zu ihren Leistungen, die heute noch nicht in ihrem ganzen Ausmaß erfasst werden können. Die Kraft, die dem deutschen Volk aus der unerschrockenen Anstrengung erwächst, bringt diesen Widerstand hervor. Sie fest das Selbstentwurf, das die Väter dieser jungen Generation an der Sonne und in den Ardennen bereits im ersten Weltkrieg begründet haben — den Verstand des 20. Jahrhunderts. Wer ehrenhaft kämpft, kann damit das Leben für sich und seine Lieben retten“, diese Worte hat der Führer als das Gebot der Stunde erklärt. Am 12. Jahrestag der Wachtregierung rief er das deutsche Volk auf zum heidnischen Ringen und zur heidnischen Singsache, um die Vernichtungskräfte aus den Steppen Asiens abzuwehren. Wir wollen dieses Gebot erfüllen!

Max Malischewski

SLUB Wir führen Wissen.

SLUB Wir führen Wissen.